



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für nationalsozialistische Politik

Wöchentliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow. — Parteiamtliches Kreisorgan der N.S.D.A.P.

Bestellungen werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen. Bezugspreis monatlich 1,60 RM. zuzüglich Postgebühren. Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen werden im Verlage: Berlin W 35, Lützowstr. 87, bei unseren Nebenstellen im Kreise und allen Einzelannahmen angenommen. Die sechs-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum kostet 8 Pfennig, die dreizehnpaltige Millimeterzeile im Reklameteil des Blattes 0,28 Reichsmark. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lützowstr. 87. Fernruf: Sammel-Nr. B 2 Lühow 0671. Postfachkonto: Berlin Nr. 249 19.

„Und ihr habt doch gesiegt!“

Aus dem Opfer der Helden des Weltkrieges und der Toten vom Odeonsplatz entstieg der Nation die reinigende Kraft zur Befreiung“

Dr. Fried zum 9. November

NSK Das Jahr 1923 war erfüllt mit unerhörten Spannungen im Leben des deutschen Volkes. Gleich Beginn dieses Schicksalsjahres befehlten die Franzosen das Landgebiet. In ungeahnter Geschwindigkeit legte die Inflation zu und vernichtete nicht nur den Rest aller Ersparnisse des ganzen Volkes, sondern brachte auch die Sicherheit jedes einzelnen aus Schranken. Der Nahrungsnot des Krieges folgte die Zeit der Geldnot, die mit dem rasenden Tempo die letzten Reste der Ordnung auflöste. Eine Verzweiflungsstimmung hatte die Massen des Volkes ergriffen und trieb sie auf die Straße zum Bürgerkrieg. Ganz Deutschland schien das Opfer innerer Zerkleinerung zu werden.

Dieses Jahr war die Zeit, in der sich die separatistischen Bewegungen an allen Ecken und Enden regten, in der der Kommunismus ebenso wie die partikularistischen Kräfte ihre Zeit für gekommen hielten. In diesem Jahr wuchs aber auch die nationalsozialistische Bewegung Adolf Hitlers in München und Bayern zu einer großen Macht heran.

Der Führer sah sich einer Lage gegenüber, die ihn zu einer entscheidenden Tat herausforderte. Die Not der Massen, deren keine Hoffnung auf friedliche Lösung ihres Leidens sich möglich schien, die notleidenden marxistischen Schichten, der leidenschaftliche Wille des Widerstandes gegen die nationale Schmach und Verrücktheit im eigenen Lager — alle drängten zur Entscheidung.

Im Hintergrund lauerten Kräfte in Bayern, die die Not des Reiches für ihre alten Pläne auszunutzen gedachten. Die Mainlinie begann ein politischer Begriff klarer Ordnung zu werden. Der Süden sollte vom Norden getrennt, das Reich zerprengt werden. Monarchistische Wägenmacher und Ränkefänger machten sich dreist und brüsten sich offen und schamlos der Gunst aller Feinde des Reiches. Im Herbst 1923 ichten Bayern am Rande einer monarchistischen Restauration zu stehen. Jeder Tag konnte Entscheidungen bringen, die die endgültige Zertrümmerung des Reiches bedeuteten.

In diesen Tagen entschloß sich der Führer, die reichsfeindlichen Pläne zu verhindern, indem er sich selbst und seine Bewegung in die Wrede warf. So kam es zu den Ereignissen vom 8. und 9. November 1923 in München, die zwar mit der blühigen Niederlegung der Bewegung und der Einfrierung des Führers und seiner Getreuen endeten, die aber doch schließlich zum Sieg führen sollten.

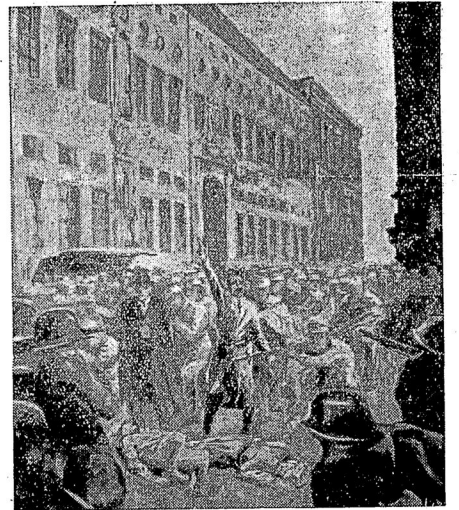
Zum zweiten Male in der deutschen Geschichte war ein 9. November zum Tag tiefster nationaler Erniedrigung geworden. Dem 9. November 1918, an dem Landesverräter und Meuterer alle Opfer und Siege der deutschen Heere des Weltkrieges schmählich vernichteten, folgte fünf Jahre später der zweite 9. November, an dem Deutsche gegen Deutsche am Odeonsplatz, München, einander gegenüberstanden, und die Freiheitsbewegung Adolf Hitlers blutig niedergeworfen wurde.

Wenn wir uns heute dieser düsteren Tage im Leben der Nation erinnern, dürfen wir mit aufrechtem Stolz bekennen, daß gerade die Schmach dieser Ereignisse es war, die den deutschen Menschen nicht rufen und ruhen ließ, das Schicksal der deutschen Nation zu wenden.

So sind die Blutopfer, die in den grauen Novembertagen nutzlos gebracht schienen, doch nicht sinnlos geblieben. Aus dem Opfer der Helden des Weltkrieges und der Toten vom Odeonsplatz entstieg der Nation die reinigende Kraft zur Befreiung. Hier liegen die Wurzeln der großen Bewegung, die die Schande der Vergangenheit hinwegwuschte und aus einem Volk, das zum Untergang reif, aus einem Staat, der bis in die Grundfesten zermürbt und krank schien, eine Nation und ein Reich der Sauberkeit und der Ehre schuf.

Das Vermächtnis der Gefallenen des Weltkrieges und der Toten vom 9. November ist erfüllt. Das Reich ist wieder ein Staat der Deutschen. Die Inschrift der Gedentafel in der Feldherrnhalle zu München trägt mit Recht die stolzen Worte:

„Und Ihr habt doch gesiegt!“



„Der 9. November 1923“

Das Gemälde des Chemnitzer Malers Arthur Wirth, das den Befreiungstanz vor der Feldherrnhalle darstellt. Das Gemälde, das auf Grund photographischer Unterlagen geschaffen wurde, stellt ein Dokument für den Selbstmut des Führers dar. Das Bild befindet sich im Besitz des Führers.

des Außenministers Laval sich bereitgefunden haben, seine Entscheidung bis zum nächsten Ministerrat am Donnerstag zu vertagen.

Kabinettskrise in Frankreich

Paris. Die schon längere Zeit andauernde Krise des Kabinetts Doumergue hat jetzt doch trotz aller Bemühungen, eine Verstärkung in letzter Stunde herbeizuführen, zum offenen Bruch geführt. Gegenwärtig des Ministerrats am Dienstag übergeben die radikalsozialistischen Kabinettsmitglieder mit Gerriot an der Spitze dem Ministerpräsidenten Doumergue die Mitteilung ihrer Demission. Dieser entscheidende Entschluß der radikalsozialistischen Minister ist aber vorläufig noch nicht offiziell, da der Präsident der Republik die auscheidenden Minister gebeten hat, ihre Demission erst Donnerstag vormittag offiziell einzugeben, damit der General der Feuerzeichen der Kammer und des Senats für Barthou, Poincaré und König Alexander von Serbien nicht gestört würde. Die Kammerführung selbst wurde mit einem Nachruf des Kammerpräsidenten Bouisson auf König Alexander von Serbien, Louis Barthou und Raymond Poincaré eröffnet. Zu dem Verlust Frankreichs durch das Hinreichen Barthous und Poincarés faate der



Gerriot

Redner u. a., die von Tag zu Tag wachsende Autorität Barthous werde Frankreich helfen. Wie habe er sich bereitgefunden, die Republik schmälern zu lassen. Poincaré bezeichnete der Redner als einen der größten Staatsmänner des gegenwärtigen Europa. Die Kammer hörte den Nachruf stehend an. Im Namen der Regierung verlas dann Ministerpräsident Doumergue einen Nachruf auf die drei Verstorbenen. Dann vertagte sich die Kammer zum Zeichen der Trauer bis zum Donnerstag. Am Vormittag hatte sich das Kabinett zu einer Sitzung vereinigt, zu der sich, wie allgemein als besonders auffällig registriert wurde, die radikalsozialistischen Regierungsmitglieder vollständig eingefunden hatten. Die Beratung im Ministerrat war, wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, zum größten Teil der Haltung der radikalsozialistischen Vertreter im Kabinett gegenüber der Vortage der profforischen Gesundheitspolitik gewidmet. Staatsminister Gerriot habe seinen Kollegen klar und deutlich zu verstehen gegeben, daß seine politischen Freunde es ablehnten, Doumergue auf diesem Wege zu folgen. Doumergue soll darauf an Gerriot die Frage gestellt haben, welche Folgen seiner Ansicht nach der Rücktritt der sechs radikalsozialistischen Minister haben würde. Um hierüber zu beraten, haben sich Gerriot und seine radikalsozialistischen Kollegen während des Ministerrats in einen Nebenraum zurückgezogen und über eine halbe Stunde beraten. Schließlich soll Gerriot auf Drängen des radikalsozialistischen Innenministers Marchandau und

Die Befürzung über den Rücktritt der Radikalsozialisten im Parlament und in den politischen Kreisen ist, obwohl man der Bruch der Nationalen Union ja kommen sah, außerordentlich groß. Selbst in den Kreisen der Radikalsozialisten und den weiter links stehenden Kreisen fragte sich jeder bekürrt, was nun werden soll. Die Entscheidung, die Ministerpräsident Doumergue auf Grund der nun geschaffenen Lage zu fassen gedenkt, sind natürlich noch in keiner Weise bekanntgeworden. Er wird sie der Öffentlichkeit mitteilen, wenn diese offiziell von der Tatsache des Ausscheidens der radikalsozialistischen Minister unterrichtet worden ist. Immerhin wird sich in kürzester Zeit ergeben, ob das Ausscheiden einer so großen Anzahl von Ministern zu einem Sturz des Gesamtkabinetts führen oder ob Doumergue versuchen wird, die Ausscheidenden zu ersetzen, und sich der Kammer doch noch im offenen Kampf stellt.

Keine Ruhe in Spanien

Die syndikalistischen Gewerkschaften in Spanien (C.E.T.) haben in verschiedenen Städten den Generalstreik ausgerufen. Bis jetzt steht fest, daß in Saragossa der größte Teil der Bauarbeiter und Kellner dem Streikaufruf Folge geleistet hat. Auch aus Alicante kommen Gerichte über die Arbeitsniederlegung verstärkter Berufsgruppen. Demnach scheint die Drohung der Syndikalistin und Anarchisten (die an den letzten Anrufen nicht beteiligt waren), im Falle der Vollstreckung von Todesurteilen den Ausstand zu erklären, nunmehr durchgeführt zu werden.